# Editorial : Barrieren abbauen

Autor(en): **Odermatt, Martin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 4: **Neue Medien für ältere Semester**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Editorial

**Barrieren abbauen**

*1991 führte ich in einem Einrichtungshaus die ersten vernetzten Computer ein. Langjährige Direktionsassistentinnen wurden von den IBM-Schreibautomaten auf die PCs umgeschult. Im Rückblick kann ich sagen, dass dies einfacher war, als man es sich heute vorstellen mag, denn die beiden Assistentinnen sahen einen grossen Nutzen in diesem technologischen Fortschritt. Dies und genügend Zeit und Hilfe bei der Einführung waren das Erfolgsrezept. Heute sind es dieselben Faktoren, welche die Computerkurse von Pro Senectute für die älteren Menschen so erfolgreich machen: genügend Zeit, kleine Gruppen und ein an die älteren Menschen angepasstes Kurskonzept.*

*Pro Senectute engagiert sich mittels verschiedener Projekte dafür, dass ältere Menschen Zugang zur Informationsgesellschaft haben. Zum Beispiel mit der Studie zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien von älteren Menschen, welche kurz vor dem Abschluss steht. Am 10. November haben wir anlässlich der BAKOM-Tagung in Solothurn bereits erste Resultate präsentiert und diskutiert. Dies hilft Pro Senectute, Nichtnutzerinnen und Nichtnutzer besser zu verstehen und weitere Barrieren für all jene abzubauen, welche gerne mit Computer und Internet arbeiten möchten. Ein weiterer kleiner Schritt, den digitalen Graben aufzufüllen. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich eine spannende Lektüre.*

*Martin Odermatt, Leiter Finanzen und Logistik, Mitglied der Geschäftsleitung*

THEMA

# Den technologischen Wandel bewältigen

**Mit der rasanten Durchsetzung interaktiver Medien hat sich ein weiterer Technologieschub vollzogen. Die Kommunikationsmittel schaffen neue Möglichkeiten der Verbindung, können aber auch trennen. Was tun, damit kein «digitaler Graben» entsteht?**

***Kurt Seifert** – Leiter des Bereichs Forschung und Grundlagenarbeit, Pro Senectute Schweiz*

Der deutsche Schriftsteller Erich Kästner, der heute noch als Kinderbuchautor bekannt ist, veröffentlichte 1932 einen Band mit dem Titel «Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee». Konrad, der Held dieser Geschichte, besucht regelmässig seinen Onkel, den Apotheker Ringelhuth. Mit ihm erlebt der Junge seltsame Dinge, beispielsweise auf einer Zeitreise, welche die beiden nach «Elektropolis», der «automatischen Stadt», führt. Dort verrichten Maschinen alle Arbeit und die Menschen sind «nur zum Vergnügen» tätig. Auf der Strasse begegnet er Leuten, die mit einem «Taschentelefon» hantieren – einer frühen Vorwegnahme des heutigen Handys.

Technische Utopien beschäftigen das Bewusstsein der Menschen schon seit Langem. Solche gedanklichen Vorwegnahmen einer möglichen Zukunft entstanden hauptsächlich aus dem Wunsch, die für die eigene Existenz notwendigen Anstrengungen verringern zu können und so das Leben zu erleichtern. Die technologischen Revolutionen der letzten drei Jahrhunderte sind Schritte auf dem Weg zur Verwirklichung alter Menschheitsträume – auch wenn sie sich nicht selten als Albträume erwiesen.

## Doppeldeutiger Fortschritt

Technische Neuerungen und deren massenhafte Verbreitung prägen die Lebenswelt moderner Gesellschaften. Wer könnte sich heute noch vorstellen, auf Kühlschränke, Waschmaschinen oder Warmwasseranlagen zu verzichten? Die Älteren unter unseren Leserinnen und Lesern werden sich aber sehr wohl an eine Zeit erinnern, als es all diese Dinge noch nicht (oder nur in den Häusern der Privilegierten) gab. So wurde der Beginn der Konsumgesellschaft in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg von den allermeisten Menschen als persönliche Befreiung aus Verhältnissen des Mangels und äusserst beschränkter Entfaltungsmöglichkeiten erlebt.

Doch es gibt keinen Fortschritt, der nicht auch zerstörerische Züge in sich tragen würde. Ein Beispiel dafür ist die in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts aufgekommene Rationalisierung von Produktionsverfahren in den industriellen Werkstätten und Büros. So legte Werner Ammann, langjähriger Zentralsekretär der Stiftung Pro Senectute, schon früh das Augenmerk auf die Situation älterer Beschäftigter, die ihre Arbeit verloren und keinen anderen Erwerb finden konnten. «Die immer mehr rationalisierte Wirtschaft stösst vor allem die älteren Angestellten und Arbeiter, welche sich nicht so leicht anpassen können und